



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Literatur.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Flunkerei. Die Herzlichkeit dieser Freundschaft ist ebenso groß, wie die Aufrichtigkeit der Freude, die Herr C. Beyer — einem andern bereiten wollte. Zum mindesten ist jene Freundschaft, daß kann man sicher sein, sehr einseitiger Natur.

Wir haben es für Pflicht gehalten, an diesem Herrn und seiner Reklamekunst ein Exempel zu statuiren, umsomehr als derselbe einen „Professor“ und „Doktor“ vor seinen Namen und eine ganze Litanei von Ordensdekorationen hinter denselben zu setzen befugt ist.



## Literatur.

Religiöse Weltanschauung. Gedanken eines hochbetagten Laien über Glauben, Religion und Kirche. Zweite unveränderte Auflage. Karlsruhe und Leipzig, S. Neuther, 1885.

Ein Laie, der so tiefe und auf alle Fragen des Dogmas wie der Ethik eingehende Gedanken niederschreibt, um sich seine, das höchste und wichtigste Interesse berührenden Empfindungen, Auffassungen und Triebfedern selbst recht klar zu machen und zu einem einheitlichen, in sich selbst folgerichtigen Ganzen zu verbinden, muß nicht bloß ein hochgebildeter, sondern auch ein edler Mann, er muß eine reiche, tief angelegte Natur sein. Zugleich aber eine harmonische, zu innerm Frieden geläuterte Natur. Denn es weht aus diesen Gedanken eines Hochbetagten in der That ein Geist starker, fester und doch zugleich ruhiger und milder Überzeugung, wie wir sie bei einem Greise uns vorhanden zu denken vermögen, der auf ein Leben voller Arbeit und treuer Pflichterfüllung zurückblickt und sich zu vergewärtigen sucht, was ihm im Kampfe des Lebens immer neue sittliche Kraft, im Streite widerstrebender Anschauungen eigne feste Ueberzeugung und im Zagen nach den Gütern des Lebens das stille Glück innerer Befriedigung gegeben hat.

Solche Aufzeichnungen, so rein persönlich sie auch sind, verdienen doch eine Veröffentlichung, weil sie bei manchem Leser zu etwas anregen können, wozu nicht jeder von selbst gelangt und in der Arbeit des Lebens auch nicht gelangen kann: zu einer innern Sammlung, zu einem Inhalte, die eignen Empfindungen, Anschauungen und daraus sich ergebenden Folgerungen zu überdenken, zu prüfen und zu befestigen, und dessen entschiedener sich bewußt zu werden, was ihn als Wahrheit erfäßt und dem Frieden entgegenzuführen geeignet ist.

Möchten viele diese Anregung aus der kleinen Schrift schöpfen. Bei ernsteren Naturen wird sie diese Anregung zu geben geeignet sein, nicht bloß deshalb, weil es für viele einen Unterschied macht, ob ein Theologe von Fach — wie manche denken — pro domo spricht oder ob ein Laie redet, eben weil diese Fragen für jeden denkenden Menschen von höchster Bedeutung sind und ihre Erwägung eine Notwendigkeit ist, sondern auch um deswillen, weil man aus dem Inhalte ersehen kann, wie so manche Dogmen, welche in ihrer streng dogmatischen Formulirung den

erfährt man aus dem mitgetheilten Bruchstück der Novelle, in welchem der Held der Geschichte seiner Angebeteten gegenüber — für Herrn C. Beyers Rückertbiographie eine ganz unerschämte Reklame macht. (Vergl. S. 398.)

Anschauungen der modernen Welt fremdartig erscheinen, im Zusammenhange eines alle Verhältnisse umschließenden und durchdringenden Standpunktes als einfacher Ausfluß selbstverständlicher Prämissen gerade den Forderungen frommen Glaubens wie konsequenten Denkens entgegenkommen.

Erzählungen aus dem Burggrafenamte. Von Ignaz Zingerle. Innsbruck, Wagner, 1884.

Es dürfte schon die Bemerkung gemacht worden sein, daß die ältere Generation der Germanisten persönlich ein näheres Verhältnis zur Poesie hatte, als die darauffolgende, jetzt in voller Wirksamkeit stehende. Die Freude an der Poesie, ein Zug der Sehnsucht in die von romantischem Dunkel umspinnene deutsche Vergangenheit war in der That auch der Ausgangspunkt der germanistischen Wissenschaft, und es waren zunächst selbst poetisch angelegte Geister, welche sich ihrer Pflege widmeten. Seitdem ist es etwas anders geworden, und heutzutage scheint das Verständnis für Poesie keine unumgänglich notwendige Eigenschaft bei einem Jünger dieser Studien zu sein. Der Verfasser obiger Erzählungen, ein in fruchtbarem Dienste der Germanistik ergrauter und als Forscher weitbekannter Mann, gehört noch jener älteren Generation an. So realistisch und nüchtern und auch materialistisch die Zeit geworden ist, er hat sich seine in der Jugend erworbenen romantischen Ideale bewahrt, und selbst im Alter verschmäht er es nicht, von den gelehrten Lexicis und Weistümern weg einen kleinen Flug ins alte romantische Land zu machen. Ganz den Gelehrten, den wohlbewanderten Kenner des Mittelalters und seiner Poesie, und speziell des tirolischen Volkes und seiner eigenartigen Denkweise, kann und will er wohl auch nicht bei solchen Ausflügen abstreifen, und an seinen Anspielungen fehlt es deshalb auch nicht in seinen Erzählungen; ja diesmal sind sie zahlreich genug, um zwei, drei Seiten enggedruckter gelehrter Anmerkungen und Verweise auf die Quellen abzugeben. Damit soll aber nichts gegen ihren eignen poetischen Reiz gesagt sein. Zingerle liebt es, in seinen Erzählungen die engste Heimat zu verherrlichen. Ein Meraner von Geburt, hängt er seine poetische Phantasie mit der Treue des Herzens, welches die ersten Jugenderinnerungen bewahrt, an jenes landschaftliche Paradies im Etschthale, welches in neuerer Zeit ganz besonders zahlreiche Verehrer gefunden hat. Er ist immer enthusiastisch, wenn er von diesen italienischen Landschaften des äußersten Vorpostens deutscher Nation spricht, und Kenner der Gegend versichern, daß der Dichter in der Zeichnung des Lokalkolorits seine eigentliche Stärke besitze. Die sechs Erzählungen, welche in diesem Bändchen vereinigt sind, sollen, nach dem Vorwort, die Umgebung seiner Vaterstadt Meran mit Geschichten aus alter und neuer Zeit beleben, und man macht in der That den Weg durch die Jahrhunderte von den ruhmvollen Zeiten der Minnesänger, deren mächtigsten Meister, Walter von der Vogelweide, Zingerle ja mit Glück für Tirol, als dessen Heimat, erobert hat, bis hinab zu den nicht minder berühmten Zeiten des Kampfes um die Freiheit von der französischen Herrschaft. Am hübschesten ist die Geschichte vom Kaiser Einsiedler. Zingerle erzählt schlicht und volkstümlich; seine Psychologie ist gesund und gerade; seine Fabeln ebenso rein und klar wie seine Prosa. Allerdings werden sie einem an der modernen Novelle geschulten Geschmacke zu einfach vorkommen; doch wird ein unverdorbenes Geschmacke sie so, wie sie sind, gern und warm anerkennen.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.  
Verlag von Fr. Wils. Grunow in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Leipzig.